Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 58 (1987)

Heft: 7

Rubrik: Zeitlupe : Schulreform

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitlupe

Schulreform

Alle Kantone der Schweiz horten ein politisches Evergreen: die Reform unseres Schulsystems. Ausser den Lehrern ist niemand mit den Schulen zufrieden.

Sollten auch Sie zu den Nörglern gehören, so warne ich Sie: Hände weg von unserem Schulsystem! Es gehört zu den besten der Welt; leider müht man sich um die falschen Fächer. Ihnen das zu beweisen fällt mir leicht.

Von der ersten Klasse an lehrte man uns zeichnen und bemerkte nicht: Das kleinste Kind ist ohne Zutun ein Künstler. Wie grossflächig, farbig und wild malte ich als Vierjähriger. Da stand zum Beispiel ein Riese schief auf dem Blatt. Damit er nicht umfalle, stützte ich ihn hurtig mit einem dritten Bein. Die gelbe Sonne mit ihren gelben Strahlen war oben in der Mitte. Mein Vater geriet stets dreimal grösser als die Mutter. So war er ja. – Doch dann begann die Schulzeit, und alles Frühere wurde umgebracht. Man lehrte mich zeichnen mit einem Kritzekratzefarbstift: ganz exakt. Nichts so, wie ich's, sondern wie der Lehrer es sah: entweder schnurgerade oder oval statt krumm. Sie trieben mir die Kunst aus dem Leib. Drum weiss ich heute nicht mehr, wie eine Kuh ist: Die konnte ich nur vor der Schule. Daran erkennen Sie, wie gründlich unser Schulsystem wirkt.

Dann das Singen: Ich freute mich auf den «Widiwädiheirassa». Doch nein, sie kamen mit dem saudummen Doremifasol, mit Kreuz und Be und mit dem Violinschlüssel: Wozu ein Schlüssel für eine nackte Geige im Singen? Und hernach die blöden Kanonen: «Frohzusein-befrohzusein-be-froh . . .». Um froh zu sein, hätte es froherer Töne bedurft. Später sang ich nie mehr freiwillig.

Nun das Rechnen: Diese Und und Weg, diese Mal und Durch; und hernach diese Sätzchenrechnungen: diese Badewannen mit vier Hahnen und sechs Ausläufen! Und dann: «Alle mal aufstehen! Schnellrechnen.» Wer das Endresultat zuerst herausbrüllte, durfte sich setzen, und den letzten Steher traf Schande und Schmach. Wenn ich heute Postscheckzahlen addiere, ergibt sich jedesmal ein neues Resultat. Die Schule prägt so ehern wie eine Münzstätte.

Und hernach der Deutschunterricht: Der Erlkönig mit den Füssen im Feuer bei der Brücke am Tay. Und zwischendurch diese Adverbien und Pronomen und Umstandskleider, nein, Umstandswörter: Sie sind mir wie Gespenster, die noch keiner sah. Und dann der Goethe mit seinen Räubern, der Uhland mit seinen Märchen und die Balladen des Herrn Grimm. Ich lese mich seither um sie alle herum.

Erschnuppern Sie's, oder bedarf es noch des Lateins? Man lehrte es uns so massenhaft, dass ich heute nicht zu übersetzen vermag, was auf unserem Fünffrankenstück geschrieben ist.

Zusammengefasst: Nichts Wirkungsvolleres kenne ich auf Erden als unser Schulsystem; nur wählte man leider die falschen Fächer. Deshalb mein Vorschlag: Behüten Sie das System und wechseln Sie die Fächer!

Da wüsste ich Ihnen ein Hauptfach: Die Drogenlehre, mit sachtem Beginn: Haschisch birgt Lehrstoff in Massen: «Ia): Pflanzenart? Ib): Fruchtblätter gegenständig? II): Chemische Formel? IIIa): Hauptwirkungen? IIIb): Nebenwirkungen? Auswendig lernen bis Freitag.» – Und dann in der Oberstufe: Opium, Morphium, Apomorphine, Heroin. «I): Hauptanbaugebiete des Mohns. Ia): In welchen Ländern, an welchen Flüssen? . . . IVc): Wie gross ist der Preisunterschied in Prozenten zwischen Gross- und Kleinhandel bei Kosten von Fr. 187.50 pro Kilo Rohopium?» Hei Sie, da hebt ein Lernen und Ängsten und Durchfallen an, so dass es auf dem Pausenplatz tönt: «Jonny, was hast du im Fixen?» – «Nur einen Dreier; aber das ist mir doch scheissegal: ich brauche es später ja nie.»

(Aus: K. Schädelin: Zeitlupe / Zytlupe. Edition Francke im Cosmos Verlag, Muri bei Bern 1986³. 207 Seiten, Fr. 24.80.)

Oder ein anderes Hauptfach: Diebstahlslehre. In der ersten Klasse begänne es altersgemäss mit dem Gebäck-Klauen und dem Zehner aus Mutters Geldbeutel. Hernach teilt man das Ganze in Mündlich und Schriftlich, und es beginnt ein Auswendiglernen ohne Ende: Diebstahl aus Rock- und Hosentasche, aus Mänteln, Schränken, Schubladen und Mappen: im ganzen 38 Sorten. Und dann das Hersagen in der richtigen Reihenfolge: Wer den Schrank vergisst, erhält einen Punkt Abzug. – In der Mittelschule dränge man vor zu Scheckbetrug, Falschbuchung, Einbruch mit Materialkunde von Fenstern, Türen und Tresoren. Und vor der Maturität brächte man's bis zur internationalen Bankenpraxis. Was wetten Sie: Nach neun solchen Lehrjahren verleidet es selbst dem Dümmsten, je einmal zu stehlen.

Wie wär's, den Schülern Anarchie, Linksextremismus und Terror einzupauken? Die Folge wäre: Die meisten träten der FDP bei. Bisher lief's leider umgekehrt: In der Schule brave Staatsbürgerkunde; und hernach besetzen sie Häuser, sprayen die Wände voll und gebärden sich als Revolutionäre.

Und endlich könnte man mit einer strengen Anleitung zu saftigem Sex die Schweizer ausrotten, weil alle später ein kaltes Grausen hätten, im Bett anderes zu treiben als zu schlafen.

Deshalb mein Rat: Lasst das Schulsystem in Ruhe und schafft endlich andere Fächer. – Doch ich sehe: Sie lehnen den Vorschlag ab; schon deshalb, weil Sie Satiren nicht mögen. Doch warten Sie: Wenden wir uns zum Ernst. Doch dann passt Ihnen meine Aussage wohl auch nicht: Behaltet meinetwegen die alten Fächer. Meint bloss nicht, das Lernen, Pauken, Büffeln und Wissen sei der Jugend tiefster Sinn. Jedoch den Kindern Freude wecken an ihren Fächern, so dass sie von sich aus zu denken beginnen: das wäre ein folgenreiches Schulziel. Ich hatte einst einen Lehrer, den Süppel. Dem war nichts wichtiger, als uns in der Physik neugierig zu machen. Noch heute beschaffe ich mir fast alle naturwissenschaftlichen Neuerscheinungen. Er war kein Pauker. Bloss ein lieber Lehrer.

Sie sehen: Lernen ist nicht alles. Aber Freude, die wirkt!